

CAMPUS-NEWS

Montag Semesterstart auch an der „Mu“

Kiel – Die Muthesius Kunsthochschule begrüßt am Montag, 19. Oktober, zum Semesterstart 119 angehende Künstler und Designer. Präsident Prof. Rainer W. Ernst eröffnet die Veranstaltung um 10 Uhr in der Aula, Lorentzendamms 6-8, eröffnet. Er freue sich, erklärte Ernst, dass sich so viele Erstsemesterstudierende durch eine besondere künstlerische Eignungsprüfung zum Bachelorstudium qualifizieren konnten. Der AStA lädt anschließend zum „Erstsemesterfrühstück“ ein. Zusätzlich starten 28 Studierende ein Aufbaustudium mit dem Abschluss eines Masters of Fine Arts oder des Masters of Arts. Erstmals beginnen im Wintersemester drei Doktoranden ihre Forschungsarbeiten mit Themen in künstlerisch-theoretischen Spannungsfeldern. Damit sind an der Kunsthochschule 433 Studierende eingeschrieben (267 Frauen und 166 Männer), darunter 38 ausländische Studierende.

Das Lernen fürs Studium lernen

Kiel – Während des Studiums wird viel gelernt. Wie Lernen eigentlich funktioniert, steht aber in keinem Lehrplan. Das Career Center hilft und bietet zu diesem Thema am 24. Oktober ein Seminar an. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.career-center.uni-kiel.de oder Tel. 0431/880-1251.

Neue Spielecke in der Mensa I eingerichtet

Kiel – Das Studentenwerk Schleswig-Holstein und der AStA der CAU haben in der Mensa I am Westring eine Spielecke für Kinder eingerichtet. Durch mobile Trennwände, die vor allem der Dämmung des Geräuschpegels in der Mensa dienen, entstand eine Spielecke. Sie wurde mit Teppich ausgelegt, damit der Untergrund schön weich und warm ist. Auch mancherlei Spielzeug gibt es zu entdecken. An den Tischen daneben können studierende Eltern zu Mittag essen. Solche Spielecken gibt es auch in anderen Mensen des Studentenwerks Schleswig-Holstein.

CAMPUS-KÖPFE

PD Dr. **Andreas Müller**, Kirchliche Hochschule Bethel, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kirchen- und Religionsgeschichte an der Theologischen Fakultät angenommen.

Dr. **Anne Staubnitz**, University of Bristol, Großbritannien, hat den Ruf auf die W1-Professur für Organische Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät angenommen.

Dr. des. **Markus Tauschek**, Uni Göttingen, hat den Ruf auf die Juniorprofessur für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Philosophischen Fakultät angenommen.

AM TELEFON

Hochschulen

Ansprechpartner
Fred Könnecke
Telefon 903 2820



koen.red@kieler-nachrichten.de

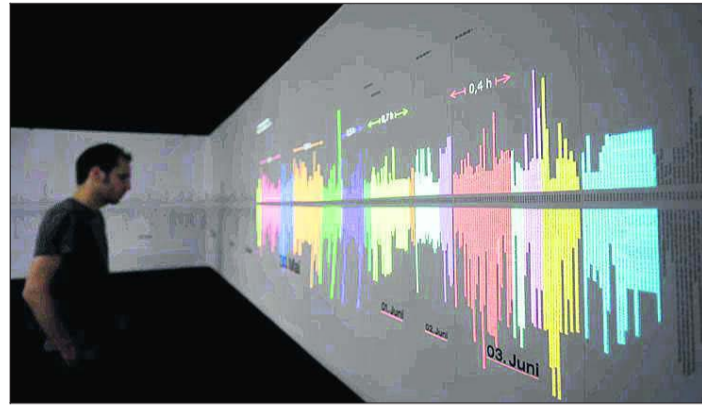
Unsere Spur im Internet

Ausgezeichnet: Kommunikationsdesigner Martin Sperling dokumentiert die freiwillige Selbstentblößung im Netz

Kiel – Wir diskutieren über das Recht auf Privatsphäre und Datenschutz – und gehen dann ins Internet. Da entblößen wir uns freiwillig. Ein Widerspruch? Der Kommunikationsdesigner Martin Sperling machte dies zum Thema, startete einen Selbstversuch und schrieb darüber seine Diplomarbeit, die nun mehrfach ausgezeichnet ist.

Von Annemarie Heckmann

Er mag Horoskope, bucht öfter Tickets für Konzert, Kino und Bahn und nutzt sehr oft die Datenbank Flickr: Diese aufschlussreichen Details aus dem Leben von Martin Sperling lassen sich im Internet finden. Es ist eine Spur, die er als Nutzer legt. Wohin solche Spuren führen, hat vor kurzem ein Magazin in Frankreich gezeigt: Es veröffentlichte detaillierte Porträts über Menschen, schrieb, was sie beruflich machen, welchen Sport sie treiben, wo und wie sie ihren jüngsten Urlaub erlebten. Alle diese Fakten und Fotos waren legal aus dem Internet gezogen worden – die Porträtierten hatten sie selbst



Kommunikationsdesigner Martin Sperling (Foto links) macht seine persönlichen Wege im Internet sichtbar (oben). Fotos Sperling

ins Netz gestellt. Längst können findige Programme aus unseren Spuren „Profile“ erstellen, die auch für die Wirtschaft interessant sind.

Diese „Profile“ interessieren auch Martin Sperling: „Das Netz weiß, welche Musik mich interessiert, welchen Beruf ich ausübe, welchen Straßennamen ich gestern gesucht habe, wann und wohin ich mit der Bahn gefahren bin. Das Netz weiß um meine finanziellen Ersparnisse und nicht zuletzt, wann ich offline bin.“ Für seine Diplomarbeit „LOG in/LOCKED out“, die an der Muthesius Kunsthochschule

im Fachbereich Kommunikationsdesign bei Prof. Tom Düscher und Prof. Petra Maria Meyer entstand, dokumentierte der 26-Jährige unter anderem seine eigenen Internetbesuche. Über mehrere Monate zeichnete er alle Zugriffe im Netz über eine spezielle Software auf – und erhielt ein persönliches Internet-Tagebuch. Um es ganz klassisch „schwarz auf weiß“ zu haben, druckte er die Liste aller Kontakte und Klicks auf Papier aus – das ergab 15 Meter für einen Monat Internet. Und die verwandelte er zu einer begehbaren Rauminstallation

mit einer frei schwebenden Papierbahn, die er 2008 kurz in der Muthesius Kunsthochschule in Kiel zeigte. „Diese Papiermasse macht die schiebere Dimension sichtbar, mit der wir uns dem Internet heutzutage ganz selbstverständlich anvertrauen und die Informationsmenge ersichtlich, die der moderne Mensch neben den klassischen Medien tagtäglich bewältigen muss“, meint Martin Sperling. Und nicht nur seine Freunde, auch er selbst habe angesichts der Masse und der Fülle der Details gestaunt.

Doch er will nicht nur die

schiere Datenmasse zeigen, sondern auch einordnen. Martin Sperling: „Datenschutz ist ein relevanter Aspekt, über den viel diskutiert wird. Doch wir denken wenig darüber nach, wie das Internet unsere Kultur bestimmt.“ So wie Sprache, Schrift, Buchdruck, die Navigation in der Seefahrt (auch im Netz müssen wir navigieren) in den vergangenen Jahrhunderten eine Revolution waren, greift das Internet in unser Dasein ein. Sperling: „Nur geht alles viel schneller.“ Er gibt mit seiner Arbeit der sonst unsichtbaren, elektronischen Spur eine Gestalt. Und dafür erhielt er nun mehrere internationale und nationale Preise („Besondere Anerkennung“ beim Lucky Strike Junior Designer Award 09, Annual Multimedia 2009, Certificate of Typographic Excellence, den TDC 55 NY des Type Directors Club New York und :output 12 winner der :output foundation). Und die Liste dieser renommierten Preise ist im Netz unter den persönlichen Daten von Martin Sperling zu finden.

www.sperlinge.com

Hier kommen Studierende ins Schwitzen

Kiel – Zum Semesterbeginn geraten die gut 20 000 Studierenden der Uni Kiel nicht nur intellektuell wieder in Bewegung, sondern auch körperlich. Mit prallem Programm startet der Hochschulsport am 19. Oktober in die neue Saison. In den meisten Kursen sind noch Plätze frei.

Ausnahme vom allgemeinen Aufgalopp: der Präventionssport. Rückengymnastik, Aqua-Jogging, Nordic Walking und andere gesunde Betätigungen, für die Krankenkassen einen Teil der Kosten erstatten, haben am 12. Oktober begonnen. Trotzdem lohnt sich laut Ronald Berndt, stellvertretender Leiter des Hochschulsports, das Nachfragen: Nicht alles ist ausgebucht.

Traditionell zum Wintersemester darf an der Uni vom 24. Oktober an auch wieder an Wochenenden bei der Skigymnastik geschwitzt werden: sonnabends und sonntags jeweils von 10 bis 11 oder 11 bis 12 Uhr. Für das freie Angebot ist keine Anmeldung nötig. Ebenso verhält es sich mit dem Wochenendschwimmen, das sonnabends von 10 bis 11.45



Uhr und sonntags von 9.30 bis 12.45 Uhr allen Wasserratten offen steht. Im Programm des Hochschulsports, das pro Semester etwa 10000 Studieren-

de anspricht, gibt es kaum etwas, was es nicht gibt. Teils schon ausgebucht sind Aqua-jogging, Indoor-Cycling, Yoga oder Tanzsport. Neu aufge-

nommen wurden Angebote wie Bollywood-Dancing oder Slacklining. Neu im Fitnesszentrum FIZ ist der Kurs „Abnehmen mit System“, der Be-



Neu im Angebot des Hochschulsports sind Slacklining (links), bei dem über ein elastisches, etwa kniehoch gespanntes Gurtband balanciert wird, und Bollywood-Dancing: Mirja Kraack (oben) zeigt, wie es geht. Fotos hfr

wegung mit Ernährungstipps verbindet. mag

Das komplette Programm steht im Internet unter www.hochschulsport.uni-kiel.de. Über dieses Portal läuft auch das Anmeldeverfahren. Auskünfte erteilt zudem das Hochschulsportbüro, Sportzentrum an der Olshausenstraße, montags bis freitags von 10 bis 12.30 und 16.30 bis 19.30 Uhr (Tel. 880-3755).

Ab 50 droht der Einkommensknicke

Volkswirtschaftler untersuchten Berufslaufbahnen

Kiel – Viel gearbeitet, aber auch viel gelernt. So lassen sich die Erfahrungen von 15 Teilnehmern eines Hauptseminars des Instituts für Volkswirtschaftslehre zusammenfassen. Mit Unterstützung des Forschungszentrums der Deutschen Rentenversicherung trugen sie Zahlen und Analysen zu Einkommensverteilung und Berufslaufbahnen zusammen, die über den Campus hinaus Beachtung finden.

Als „sehr beachtlich“ wertet Prof. Carsten Schröder die Ergebnisse seines im Sommerse-

mester angebotenen „Empirischen Seminars zur Rentenversicherung“. Basis waren 20 000 anonymisierte Datensätze, die von der Rentenversicherung zur Verfügung gestellt worden waren und Alter, Geschlecht sowie die kompletten Erwerbsbiografien samt den einkommensabhängigen Erwerbspunkten der jeweiligen Beitragszahler enthielten.

Mit solch geballten Informationen können Volkswirte viel anfangen. Vorausgesetzt, sie wissen, was sie wollen und schaffen es, das Zahlenmaterial der zwischen 30 und knapp 70 Jahre alten Versicherten entsprechend aufzubereiten.

Zu meistern galt es dabei Tücken der Statistik, aber auch methodische Probleme. So

manchen Tipp hatte in solchen Fragen Dr. Ralf Himmelreicher vom Forschungszentrum der Deutschen Rentenversicherung in Berlin parat.

Auf diese Weise kamen die Studierenden, die in Kleingruppen einzelne Themen behandelten, zu Ergebnissen, die sehr wirklichkeitsnah Trends aufzeigten, von denen sonst bisweilen eher auf der Grundlage von Ahnung als von Wissen gesprochen wird. „Sehr interessant“ findet etwa Johannes Tiemer, dass die oft beklagten Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern offenbar geringer werden.

Das könnte mit der immer besseren Bildung von Frauen zusammenhängen, teilweise aber auch mit Erwerbsbiogra-

fien, die auch bei Männern längst nicht mehr so geradlinig verlaufen wie das früher der Fall war. Haben die Herren die 50 überschritten, verabschieden sie sich zunehmend ganz aus dem Arbeitsleben oder müssen zumindest deutliche Einkommenseinbußen hinnehmen. Irgendwann geht es im harmlosen Fall mit der Karriere nicht mehr wirklich aufwärts, im weniger harmlosen Fall kommt es zu gravierenden Lohneinbrüchen, weil nach Arbeitslosigkeit nur noch wesentlich geringer bezahlte Jobs zu bekommen sind.

Derartige Effekte haben die angehenden Volkswirte teilweise bereits auf externen Tagungen vorgestellt. Und dank ihrer akribischen Arbeit deck-

ten sie in ihren Daten sogar Fehler auf, die von der Deutschen Rentenversicherung umgehend korrigiert werden konnten. Abgesehen von diesen praktischen Effekten bewirkte das Seminar jede Menge persönlichen Erkenntnisgewinn. Sebastian Müller freut sich über merklich gewachsene Kenntnisse der Software zur Auswertung statistischer Daten, und Felix Eberhardt machte die ebenso bittere wie lehrreiche Erfahrung, dass schon ein kleiner Anfangsfehler ausreichen kann, um das Ergebnis nahezu ins komplette Gegenteil zu verkehren. Immerhin bemerkte er seinen Fehler früh genug, um doch noch zu den korrekten Schlüssen zu kommen. mag